

Wallheckenlandschaft Leer

Wallhecken-Arbeitseinsatz

Februar ist der klassische Monat für Schnittpflege an Wallhecken. Wie in den vergangenen Jahren rief die Schutzgemeinschaft wieder dazu auf, sich aktiv für den Naturschutz einzusetzen und Hand anzulegen.

Wallhecken sind durch Menschenhand entstanden und bedürfen in Abständen von sieben bis zehn Jahren eines Rückschnitts. Wenn die Bäume und Sträucher zu mächtig werden oder zu dicht stehen, verdrängen sie die Bodenvegetation. Regenfälle im Winter führen zu Erosionen, die im Laufe mehrerer Jahrzehnte den Wallkörper erheblich beschädigen und teilweise vollständig abtragen.

So fanden sich bei herrlichem Winterwetter 30 Umweltfreunde, darunter 12 Kinder und Jugendliche, an einem Samstag im Weizenweg in Logabirum ein, um mit Motorsäge, Astschere, Axt und Harke etwa 400 Meter Wallhecke zu bearbeiten. Es galt, Fremdgehölze wie Ahorn und Pappel zu entfernen, weit ins Land gewachsene Brombeeren zu stutzen und Sträucher auf den Stock zu

setzen. Jung und Alt griffen zu, sägten, schnitten, stapelten die Zweige auf und säuberten den Wall von Müll. Dabei kommt auch die Kommunikation nicht zu kurz. Es wird erörtert, welcher Strauch stehen bleiben soll, welche Äste zu tief hängen, wie alt die Wallhecke wohl ist. Pläne für die nächsten Monate werden geschmiedet, wo soll neu gepflanzt werden, wo hängen wir Nistkästen auf, wo könnte man einen Bodenprofil-Schnitt am besten anlegen.

Bei dieser Wallhecke handelt es sich um einen altbekannten Schauplatz. Hier hatten wir vor sieben Jahren mit einer 10. Klasse der Gutenbergschule den fast verschwundenen Wallkörper zwischen alten Eichen per Hand wiederhergestellt und neu bepflanzt. Die aktuelle Pflegemaßnahme diente dazu, die gut angewachsenen Sträucher zu regulieren, um eine große Artenvielfalt zu erreichen. Weiden wachsen nun einmal schneller als Eberesche und Weißdorn.

Was wäre ein Arbeitseinsatz ohne



Pausen? Bei Tee und Kakao und belegten Brötchen wird gelacht und diskutiert; mancher Fund, sei es ein Baumpilz oder ein bizarres Aststück, wird begutachtet und für die Ausstellung im WUZ zur Seite gelegt.

Dieser Arbeitseinsatz hat allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wieder viel Freude bereitet. Wir waren bei Schnee und Eis draußen, haben generationsübergreifend gemeinsam zugewirkt und dabei aktiv etwas für Natur und Umwelt geleistet.

Dr. Heiner Buschmann

(Fotos: Johannes Erchinger)

